

Ein Denkmal an der Friedhofsmauer: Hüttenmeister Hans Glaser † 1608

Wer von **Bischofsgrün** um den Berg **Ochsenkopf** herumwandert, kommt in den kleinen Ort **Oberwarmensteinach**. In der Friedhofsmauer sind Grabplatten aus Marmor eingemauert. Eigentlich nichts besonderes. Auf Friedhöfen findet man immer „uralte“ Grabsteine, die an Kirchen- oder Friedhofsmauern abgestellt sind. Viele sind aus Sandstein, manche auch aus Marmor. Der Mensch, an dessen Tod damit gedacht wurde, ist längst vergessen und selbst Nachkommen wissen oftmals nichts mehr vom Grabstein ihres Vorfahren. Grabsteine von Persönlichkeiten, die in ihren Lebenszeiten in der Öffentlichkeit standen, wie Geistliche hatten es oftmals besser. Sie fanden einen Platz in der Kirche.

Abb. 2011-2/193
 Grabplatte von Hüttenmeister Hans Glaser, gestorben 1608
 an der Friedhofsmauer Warmensteinach
 unten oben: aus Bleier 2001, S. 17
 rechts Foto Zeh 2011



Bleier, 2001, S. 17: Umlaufende Inschrift: „Anno 1608 ... (Stund?) 9 Uhr vor Mittag ist der Erbar und wolgeachte Herr Johann Glaser in der Zeit Hüttenmeister alhie seelgich in Christo verschieden seines alters 50 Jar dem Gott genad
 HODIEMichi - CBASTIBI
 WHB Hiob 19 Cap - Ich weiß daß mein Erlöser lebet vnd er wirdt mich hernach aus der Erden auferwecken vnd werde darnach mit disser meiner a gaben ich ... allein Herr hilfts mir auff das ...“

Die Grabplatten in der Friedhofsmauer von Oberwarmensteinach scheinen also nichts Außergewöhnliches zu sein. Spaziergänger und Wanderer, die den Ort besuchen, gehen vorbei und ahnen nicht, dass sie einem kulturhistorischen Denkmal von Rang begegnet sind. Dass Glasfabrikation und Bergbau zur Landschaft gehörten, wird mancher Besucher der Orte des **Fichtelgebirges** wissen. Er wird aber nicht ahnen, wenn er an der Friedhofsmauer vorbei geht, dass er eine Begegnung mit einem **führenden Repräsentanten aus der Gründungszeit der Glashütten** hatte.



Es ist die **Grabplatte von Hans Glaser**. Schon sein Name „Glaser“ ist kein Zufall. Als sich im Mittelalter Familiennamen herausbildeten, waren die Vorfahren von Hans als Glasmacher schon etwas besonderes, so dass sie ihren Namen „Glaser“ durch Nachbarn, Freunde oder durch die Obrigkeit erhielten.

Wer war eigentlich Hans Glaser? Das erforschte **Michael Neubauer** und schrieb dazu eine Artikelserie in der „Frankenpost“. Nach Neubauer ergab sich zusammengefasst folgendes:

Johann Glaser, selbst nannte er sich **Hans Glaser** (geb. 1558, gest. 1608) entstammte aus einem Glasmacher-geschlecht, das in **Bischofsgrün** eine **Glashütte** betrieb. Er wanderte um den Ochsenkopf und ließ sich nieder in

Oberwarmensteinach. Hier hatte er nicht nur eine **Glashütte**, sondern auch eine **Drahtmühle** und ein **Hammerwerk** aufgebaut. Er führte die **Herstellung von Glasknöpfen** ein und beteiligte sich in einem größeren Eisen schaffenden Unternehmen in einer so genannten **Bergbau-Gewerkschaft**. Er wurde **Ortsgründer** und **Kirchenstifter**. Der erste Kirchenbau in Oberwarmensteinach, damals noch **calvinistisch**, wurde von ihm gefördert.

Unter heutigen Gesichtspunkten war Hans Glaser ein umsichtiger Unternehmer, der Arbeitsplätze und Wohnraum geschaffen und erfolgreich zum Ausbau einer an sich armen Waldregion beigetragen hatte.

Was hat denn die Grabplatte eines so geschichtsträchtigen Mannes in einer Friedhofsmauer zu suchen, den Witterungseinflüssen ausgesetzt? Das sagte sich auch **Gerhard Zeh** aus **Bischofsgrün**. Er befürchtete, dass in wenigen Jahrzehnten die schon stark angegriffene Marmorplatte verblichen und vergammelt ist. Gerhard Zeh begann sich für die Erhaltung der Grabplatte einzusetzen. Ein schwieriges Unternehmen, wie er bald merkte. Dabei wollte er doch nur die Grabplatte in einer Seitennische der örtlichen Kirche unterbringen.

Den Historikern, die sich mit Glas befassen, ist Gerhard Zeh (71 J.) als engagierter **Heimatsforscher** bekannt geworden. Er beschäftigt sich besonders mit der Glasgeschichte in seiner Heimatregion. Als **Sammler** von **Glasknöpfen** fand er erste Berührungspunkte mit dem Glashüttenwesen. Nach und nach erwarb er sich u.a. Fachwissen über historische Glashütten und Glastechnologien, suchte nach historischen Glashüttenstandorten, befasste sich mit der Geschichte berühmter Glasmacherfamilien (**Glasmacherfamilie Wanderer**) und mit der Wiederbelebung der Glashüttengeschichte, die **nach 1945 durch vertriebene Glasfachleute aus dem Isergebirge** (im heutigen Tschechien) **und aus dem Sudetenland im Fichtelgebirge neu begann**.

Gerhard Zeh, in Diskussionsrunden von manchem Teilnehmer vielleicht als etwas eigenwillig empfunden, gilt als großer Kämpfer, nicht nur für die Glassache. So konnte er nicht mehr zusehen, wie ein glasgeschichtliches Denkmal aus seiner Heimat dem Verfall preisgegeben wird. Er ging damit an die Öffentlichkeit. Wie seine **Petition an den Bayrischen Landtag** zeigt, hatten sich bereits mehrere bedeutende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kommunalpolitik für eine sichere Unterbringung der Grabplatte eingesetzt. Außerdem enthält die Petition wichtige Daten über die ehemalige Verwendung der Grabplatte außerhalb des Friedhofes. Rund **300 Jahre nach dem Tod von Hans Glaser verschwand die Grabplatte aus der Kirche und wurde 1900 in die Friedhofmauer eingesetzt**. Gab es damals Gründe die Grabplatte des Calvinisten aus einer katholischen Kirche zu entfernen? Hätte man

auch so mit einem Grabmahl eines katholischen Pfarrers der Gemeinde verfahren?

Fragen, die aus heutiger Sicht eigentlich nicht mehr denkbar sind. Das meint auch Gerhard Zeh. Und er wird erst Ruhe geben, und das berechtigt, wenn die Grabplatte des Johann Glaser einen würdigen und vor allem von der Witterung unabhängigen Platz gefunden hat.

Gerhard Zeh: Auf der Ausstellung „Bayern und Preußen“ 1999 auf der Plassenburg in Kulmbach und in Berlin waren Glashumpen der Glashütte zu sehen.

Quellennachweis:

Neubauer, Michael: Glas und Eisen - Aus dem Leben des Hüttenmeisters Hans Glaser
10 Folgen in der „Frankenpost“ vom 21.08. bis 11.09.1990

Zeh, Gerhard: Petition an den Bayrischen Landtag, Brief vom 31.03.2011

Bildnachweis:

Fotos der Grabplatten, Sammlung G. Zeh

Kopie aus Bleier, Siegfried: Warmensteinach von den Anfängen zur Gegenwart, 2001, S. 17

Zeh: Grabstein Hans Glaser von 1608
Calvinistische Kirche, erbaut durch Hans Glaser 1587. Stammt aus Bischofsgrün. Familiengräber in der dortigen Kirche. Bis 1620 evangelische Konfession in Warmensteinach, Fichtelberg und Mehlmeisel.

Abriss der kleinen Kirche, dafür Neubau (1752-1754) der heutigen Kirche von Oberwarmensteinach. Dabei wurde der Glaser-Grabstein freigesetzt, der seit 1608 als Altarstein in der kleinen Kirche eingebaut war. Um 1900 wurde eine neue Friedhofsmauer in Hanglage errichtet und der Grabstein in die Mauer eingelassen - genaues Datum nicht ermittelbar. Der Grabstein aus weißem Wunsiedler Marmor ist seither der Witterung frei ausgesetzt. Bei einer Mauer-Reparatur 1996 wurde der Stein herausgenommen und später wieder eingelassen.

SG: Nach meinen Lese Früchten aus Arbeiten zur Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs und der zwangsweisen Rekatholisierung der „Nichtkatholischen“ und nach meinen Erfahrungen beim Religionsunterricht in der Oberschule ab 1948 bin ich ganz sicher, dass der Pfarrer die Grabplatte nicht wegen Platzmangels aus der Kirche entfernt hat, sondern weil der Kirchengründer Glaser offenbar ein Calvinist war. Das ist noch schlimmer als ein Lutheraner und nicht viel besser als ein Wiedertäufer! Man denke nur an den Regensburger Bischof und sein Missfallen an Luther im Jahr des Herrn 2011!

Siehe unter anderem auch:

PK 2001-1 Rousset, Zeh, Europäische Glashütten in einem französischen Verzeichnis von 1906 Auszug aus Camille Rousset, Annuaire de la Verrerie et de la Céramique 1906

PK 2003-2 Jargstorf u. Zeh, Kluppwerk für schwarze Perlen und Knöpfe aus Bayern